

# Literarische Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Thierheilkunde und Thierzucht**

Band (Jahr): **3 (1881)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

latur dieses Organes ist relativ sehr dick; sie verliert sich nach vorn allmählig in den breiten Mutterbändern. Tuben und Ovarien fehlen. In Uterus und Vagina kommt ziemlich viel glasiger, durchsichtiger, zäher Schleim vor.

Da, wo man die Ovarien zu vermuthen hätte, befinden sich bei diesem Thiere Testiculi. Die rechte Drüse ist von der Größe eines Gänseeies, die linke taubeneigroß. In beiden ist das Gewebe ockergelb, relativ trocken. Die Tubuli seminiferi sind von gewöhnlichem Baue; das Epithel, welches dieselben auskleidet, unterscheidet sich in keiner Weise von demjenigen einer normalen Drüse. Aber Spermatozoen fehlen. Es sind diese Testiculi offenbar nie zur Function erwacht, vielmehr in dem, der frühen Jugend eigenthümlichen Zustande der Latenz verblieben. Die Epididymis ist jederseits wohl entwickelt; sie geht in ein Vas deferens, mit äußerst feiner aber sicher nachweisbarer Lichtung über. Nach einem Verlaufe von 3 dm schwillt letzteres zu der 2 dm langen Ampulle an. An derselben sitzt eine üppig entwickelte Vesicula seminalis von der Länge eines Decimeters und der Dicke eines Fingers. Der normal weite Ductus ejaculatorius mündet unmittelbar vor dem Ostium vaginale urethrae. Da, wo man die Prostata anzutreffen pflegt, kommt eine dicke, derbe, etwas blasse Lage von Muskeln vor, in welcher ich keine drüsigen Elemente fand; dennoch glaube ich, daß diese Gewebsmasse der Prostata entspricht. Zwischen dem Ostium urethrae und der Clitoris sind die etwas verkümmerten, aber mit großen Ausführungsgängen versehenen Cowper'schen Drüsen gelagert.

Noch erübrigt mir die Schilderung der Ligamenta uteri. Dieselben sind sehr breit und lang; sie gehen nach vorn in die Mesorchien über. Die runden Bänder fehlen nicht. Jedes Mesorchium zerfällt in eine Gefäßfalte und eine Falte für das Vas deferens. Der Plexus pampiniformis ist relativ sehr stark ausgebildet.

---

## Literarische Umschau.

---

### Zur Uebertragbarkeit der Tuberkulosis beim Schweine.

Von Prof. *H. Toussaint* in Toulouse.

Die Tuberkulosis ist eine beim Schweine sehr seltene Krankheit, obwohl diese Thatsache keineswegs das Resultat

einer Unempfänglichkeit für diese Affektion ist, denn mehrere Pathologen, so Saint-Cyr, Villemin, Chauveau, Bollinger u. A. haben dargethan, mit welch' großer Leichtigkeit die Tuberkel-Infektion beim Schweine sich vollzieht.

Toussaint unternahm folgende sehr interessante Infektionsversuche mit Tuberkelmaterie.

Erste Serie. Unter einem Loose von drei groß gewachsenen, fetten, 7—8 Monate alten, seit 5 Monaten in der Stallung der Veterinäranstalt in Toulouse gehaltenen Schweinen verfütterte er unter'm 29. September 1879 an zwei Thiere, Nr. 1 und 2, eine ganze, mit zahlreichen Tuberkeln besetzte Rindslunge, die mit größter Gefräßigkeit verzehrt wurde. Das Schwein Nr. 3 war vor dem Versuche von den zwei andern Thieren isolirt worden. Nach Verfluß von zwei Tagen wurde der Stallboden gut gereinigt und sodann Nr. 3 den andern zwei wieder beigesellt. Bald nachher wird Nr. 2, das hochträchtig war, in einen besondern Stall gebracht, wo es nach zehn Tagen fünf Junge gebar und vier davon erdrückte.

Nr. 1 wird 77 Tage nach dem Genusse der Lungen geschlachtet, nachdem es den letzten Monat über beträchtlich abgemagert hatte. Die Autopsie enthüllte eine weit fortgeschrittene allgemeine Tuberkulosis, vergrößerte Drüsen, Verschwärung des Gaumensegels, tuberkulöse Granulationen in den sämtlichen Organen sowie auf den serösen Membranen der Bauchhöhle.

Nr. 2, Mutterschwein, stirbt den 12. Jänner, d. h. 100 Tage nach der Verspeisung der tuberkulisirten Lungen, in einem Zustande größter Abmagerung. Man fand: Verschwärung des Gaumensegels, Verkreidung der sämtlichen Lymphdrüsen, Durchspickung des Euters mit Tuberkeln. In sämtlichen Organen der Brust- und Hinterleibshöhle fand sich eine beträchtliche Masse von Tuberkeln, in denen Kalksalze abgelagert waren, vor.

Nr. 4. Den gleichen Tag wie die Mutter stirbt auch deren Junges. Es ist ebenfalls tuberkulös, doch nicht so hochgradig; dagegen befinden sich die Lungen in einem stark hepatisirten Zustande.

Nr. 3 (Kontrolthier). Dasselbe, wie schon bemerkt, mit Nr. 1 und 2 drei Tage nach der Verfütterung der Lungen wieder zusammengestellt, wird den 12. Jänner, mithin nach 100tägiger Cohabitation mit den infizirten Thieren geschlachtet. Dasselbe, obwohl noch in einem Zustande von guter Wohlbeleibtheit, zeigt eine beginnende Tuberkulosis, beschränkt auf die Unterkiefer- und Brustdrüsen, nebst einigen Tuberkelkernen

in den Lungen. Ohne Zweifel liegt hier ein Fall von Uebertragung durch den gemeinschaftlichen Futtertrog vor.

Zweite Serie. Nr. 5. Den 18. Dezember werden einem jungen Schweine Lungen- und Drüsentheile des Versuchstieres Nr. 1 verfüttert und dann dasselbe den 12. Jänner, also 23 Tage nach der Aufnahme dieser Substanzen, getödtet. Die Unterkieferdrüsen sind hypertrophirt und lassen unter dem Mikroskope Tuberkelkernen in der ersten oder Entwicklungsperiode wahrnehmen.

Nr. 6. Den 18. Dezember entnimmt man dem Versuchsthiere Nr. 1 eine tuberkulisirte Drüse, wovon ein Theil zerrieben, durch ein Tuch filtrirt und dann 1 cm<sup>3</sup> dem gleichen Thiere auf der linken Seite des Gaumensegels injizirt wird. Nach 50 Tagen ist die linke Unterkieferdrüse enorm angeschwollen, während die linksseitige nur höchst geringfügig tuberkulös erkrankt ist. Alle von der Tuberkulosis mit Vorliebe heimgesuchten Organe finden sich mit Tuberkelkernen — wobei einige mit hellem (weißem) Centrum — durchsetzt.

Dritte Serie. Nr. 7. Den 11. Jänner füttert man einem jungen Schweine Tuberkelabfälle vom Mutterschweine Nr. 2, welches am vorhergehenden Abend verendet war. Den 20. Februar sind die Unterkieferdrüsen beträchtlich angeschwollen; den 16. März findet sich das Thier dem Verenden nahe; es wird getödtet und findet man bei demselben eine in der letzten Periode angelangte allgemeine Tuberkulosis vor. Das Gaumensegel ist tuberkulös entartet.

Nr. 8. Den 11. Jänner werden einem zwei Monate alten Schweine einige Tropfen Blut, das dem Versuchsthiere Nr. 2 entnommen worden, unter die Haut injizirt. Es bildet sich daselbst eine unregelmäßige, harte und gelappte Geschwulst aus. 61 Tage nach der Injektion getödtet, zeigt das Thier Tuberkel in der unter der Haut befindlichen Drüse, dann zahlreiche graue Granulationen auf den Pleuren, in den Lungen, in der Leber, in der Milz und am Netze.

Für Toussaint beweisen diese Versuche, daß die Läsionen beim Schweine der akuten Tuberkulosis angehören, sowie daß dieselben in einer sehr kurzen Zeitdauer (in einigen Wochen) durchgehends den Tod zur Folge haben. Die Tuberkulosis beim Schweine sei analog mit der galoppirenden Schwindsucht des Menschen, während die Rindstuberkulosis in den meisten Fällen chronisch verläuft. Aus dieser Thatsache folgt, daß einerseits die von tuberkulösen Eltern abstammenden jungen Schweine dieser Krankheit nur kurze Zeit widerstehen, mithin jung

sterben; daß anderseits der rasche Verlauf der Krankheit bei den erwachsenen Thieren die Fortpflanzung unmöglich mache. Seine Versuche bewiesen gleichzeitig die sehr leichte Uebertragbarkeit der Tuberkulosis beim Schweine: 1) durch die Verfütterung von Tuberkelmaterie; 2) durch die Vererbung oder durch das Säugen; 3) durch die Inokulation von Tuberkelmaterie oder von Blut und 4) durch die einfache Cohabitation.

Bollinger erzeugte bei sieben jungen Schweinen durch Verfütterung ungekochter, von tuberkulösen Kühen herstammender Milch die allgemeine Tuberkulosis und meint daher dieser Forscher, daß eine längere Zeit über anhaltende Fütterung von roher Milch bei Schweinen immer die Miliartuberkulosis und tuberkulöse Degenerationen hervorrufe (*Wochenschrift für Thierheilkunde etc.* Nr. 1, 1880). Dessen ungeachtet muß angenommen werden, daß die Gefahr der Uebertragung der Tuberkulosis weniger groß ist, als man es annehmen will, denn sonst müßte ja beim Schweine diese Krankheit sehr häufig sein, während doch dieselbe nur ausnahmsweise konstatirt wird, wiewohl man den Schweinen häufig sowohl ungekochte Milch von phthisischen Kühen als auch tuberkulisirte Drüsen- und Fleischtheile verfüttert. Anderseitige Infektionsversuche durch Verfütterung ungekochter Milch von tuberkulösen Kühen bei Schweinen sind mißlungen. St.

(*Revue vétérinaire, Toulouse, juin 1880.*)

---

## Verschiedenes.

---

**Versammlung des Vereins bernischer Thierärzte,  
Montag den 20. Dezember 1880, Vormittags 10 Uhr, im Casino  
in Bern.**

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt. Traktandum I: «Ueber Entschädigung bei Rotz und Wurm,» Referent Prof. v. Niederhäusern.

Diese Frage sollte schon an der Juli-Versammlung besprochen werden, war aber verschoben worden.

Der Herr Referent betont zunächst, daß, wenn die Rotz-Wurm-Krankheit auch niemals eine Ausbreitung wie die Rinderpest und Lungenseuche erlange, es doch wünschbar sei, daß dieselbe entschädigt werde, weil es wie diese Seuchen eine gemeingefährliche Krankheit sei und in polizeilicher Beziehung ähnlich